

NZ, 16. 3. 13

Nürnberg ist Vorreiter bei Diagnose-Methode

Arztbesuch wird ganz leicht gemacht

Internist Martin Laser hat in seiner Praxis einen ganz besonderen Laser: Dieser ist in Bayern einzigartig, weil er eine schnelle und einfache Diagnose für diverse Erkrankungen ermöglicht. Nun wurde er vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit mit einem Förderbescheid honoriert.

Seit 2006 setzt Martin Laser das besondere Verfahren mit dem Laserstrahl in seiner Praxis für Innere Medizin am Stadtpark ein. Die Idee des „Tele-Augenkonsils“ brachte der Internist aus den USA mit, als er während seines Studiums für zwei Monate an der Harvard University war. So schaffte er sich unter anderem eine hochmoderne Augenkamera im Wert von 15 000 Euro an.

Die Methode bewährte sich so gut, dass auch das Bayerische Gesundheitsministerium darauf aufmerksam wurde. Es unterstützt das Verfahren mit einem Förderbescheid von 168 000 Euro, der jetzt in der Praxis übergeben wurde: Die finanzielle Unterstützung soll der Weiterentwicklung und Vereinfachung der Technik dienen, so dass sie künftig auch in anderen Praxen eingesetzt werden kann. Das „Tele-Augenkonsil“ verbessert die au-

genärztliche Betreuung – auch im Kasernenbereich: Durch die Augenkamera wird ein genaues Netzhautbild des Patienten erstellt, das die Gefäße des Auges abzeichnet. Diese Blutgefäße geben Auskunft über das gesamte Gehirn und damit den Gesundheitszustand eines Menschen. So lassen sich ein erhöhtes Schlaganfall-Risiko, vorzeitige Erblindung und weitere Augenerkrankungen feststellen. Durch eine Gefäßverengung zum Beispiel lässt sich ein hohes Risiko von Bluthochdruck erkennen.

„Telemedizin“ hilft Ärzten wie auch den Patienten

Das Verfahren wird durch die „Telemedizin“ unterstützt: Sie ermöglicht via hochmoderne Telekommunikation eine schnelle Kooperation unter Ärzten. Martin Laser kann so das Netzhautbild eines Patienten, das er mit seiner Augenkamera gemacht hat, an einen Augenarzt senden. Dies kann hilfreich sein, wenn Laser zum Beispiel Unregelmäßigkeiten im Befund auffallen. So kann der Augenarzt entscheiden, ob die Unregelmäßigkeit harmlos ist oder weiterer Behandlung bedarf – ohne dass der Patient jemals dort gewesen ist.

Weil das „Tele-Augenkonsil“ viele Vorteile mit sich bringt, soll es landesweit eingeführt werden. Denn es erleichtert das Leben vieler Patienten, da sie sich in einigen Fällen den aufwändigen Weg zur Facharztpraxis sparen. Vor allem für Patienten auf dem Land oder in Altenheimen ist das von Vorteil. Und so kann auch in ländlichen Regionen ärztliche Versorgung garantiert werden. Im Durchschnitt ist das Angebot von Augenärzten um sechs Prozent gesunken – die neue Methode soll sich nun der mangelnden augenärztlichen Versorgung anpassen. Auch bei einem Notfall kann so schneller eine Diagnose abgegeben werden, ohne dass der Patient in die Facharztpraxis kommen muss.

Internist Laser ist von „seinem“ Verfahren überzeugt: „Wir haben einen ganz einfachen Zugang zum Gehirn. Das wäre ansonsten mit viel aufwändigeren Methoden verbunden.“ Auch der bayerische Gesundheitsminister Marcel Huber hält eine Förderung des Verfahrens für notwendig: „Nürnberg ist mit diesem medizinischen Fortschritt für ganz Bayern richtunggebend. Deshalb wollen wir mit der Förderung eine flächendeckende Verbreitung dieser Methode bewirken.“

Meike Ledermann